

Lineare Polarisation

Englisch: Linear Polarization

LICHT

Licht schwingt in einer Ebene — erzeugt durch Polarisationsfilter. Eliminiert Spiegelungen auf Wasser und Glas, intensiviert Himmelblau; teuer, aber unverzichtbar für bestimmte Außenaufnahmen.

Am Set zeigt sich das Ergebnis sofort: Ohne Polarisationsfilter spiegelt sich die Sonne in jeder Fensterscheibe, jeder Wasserfläche — und die Bildkomposition ist im Eimer. Lineare Polarisation löst dieses Problem, indem sie Lichtwellen auf eine einzige Schwingungsebene beschränkt. Das klingt theoretisch, ist aber praktisch Gold wert. Der Filter wirkt wie ein Kamm, der aus dem chaotischen Licht nur die Wellen herausfiltert, die in eine bestimmte Richtung schwingen. Das Ergebnis: Reflexionen verschwinden, Kontraste knallen, Farben sättigen sich. In der Praxis: Ein zirkulärer Polarisationsfilter (nicht der lineare — der ist nur für spezielle digitale Sensoren vorgesehen) wird vors Objektiv geschraubt und langsam gedreht. Bei etwa 90 Grad zur Reflexionsfläche ist im Sucher zu beobachten, wie die Spiegelung einfach weggeht. Das Blau des Himmels wird tiefer, intensiver — besonders bei Außenaufnahmen gegen die Sonne. Gewässer, Glas, nasser Asphalt: alles wird transparenter und farbintensiver. Der Preis dafür ist nicht klein — ein hochwertiger Pol-Filter kostet schnell 150 bis 300 Euro — und es gehen etwa zwei Blendenstufen Lichtmenge verloren, was bei wenig Licht zur Belastungsprobe wird. Der Haken bei linearer Polarisation am digitalen Set: Sie kann bei manchen Sensoren und Autofokus-Systemen zu Metering-Problemen führen. Deshalb verwenden die meisten Profis heute zirkuläre Polarisatoren, die das linear polarisierte Licht nachträglich wieder zu Chaos umwandeln — just genug, um die Elektronik nicht zu verwirren. Aber die Grundmechanik bleibt: Reflexionen werden gebrochen, Sättigung intensiviert. Bei Landschaften, besonders in Meer- und Bergaufnahmen, ist der Effekt gigantisch. Bei Porträts vor reflektierendem Hintergrund ist er unverzichtbar. Im Studio hingegen wird er selten gebraucht — dort lassen sich die Lichter ohnehin kontrollieren. Ein Hinweis für die Praxis: Der Filter muss nicht immer maximal gedreht sein. Manchmal genügen 60 bis 70 Prozent des Polarisierungseffekts, damit das Bild natürlich wirkt. Volle Kraft macht Himmel und Wasser manchmal zu künstlich satt. Außerdem gilt: Bei extremen Weitwinkel-Objektiven (unter 24 mm) kann der Himmel ungleichmäßig ausgeleuchtet wirken, weil verschiedene Himmelsbereiche unterschiedlich polarisiert sind. In solchen Fällen sind graduated Filter die bessere Wahl.